

Dr. Armin Friedrich, Reisebericht Nr. 6

Zuerst muss ich noch einige Zeilen zum 26.3. hinzufügen: Nach einer solchen Safari freut man sich auf ein erfrischendes Bad. Als wir auf die Missionsstation kamen, gab es kein Wasser aus der Leitung. Das passiert manchmal in Dar es Salaam. Da warten wir eben. Für den Notfall gibt es einen Reservebehälter, der dann durch eine Pumpe zum Duschen benutzt werden kann. Als es nach einigen Stunden immer noch kein Leitungswasser gab, sahen wir dies als einen solchen Notfall an. Als die Pumpe eingeschaltet wurde, fiel auch noch in der Stadt der Strom aus. Auch das passiert in Dar öfter, manchmal kurz für einen Stadtteil, manchmal länger manchmal auch für die ganze Stadt wie an diesem Tag. Wir haben wieder gewartet. Aber es gibt auch auf der Station einen Generator für den äußersten Notfall. Dieser schien uns jetzt gegeben, da nach einiger Zeit auch die Temperatur in den Kühlschränken stieg. Der Generator sprang an, aber nach Zuschalten der Klimaanlage brach auch der Generator zusammen. Das ist Afrika live. Was sollen wir da noch zu Hause bleiben? Der Anruf bei der Stromgesellschaft: ab 23 Uhr gibt es wieder Strom! So gehen wir abends noch mal aus und sind 23 Uhr wieder zu Hause und tatsächlich kommt kurze Zeit später wieder Strom.

27.03.09:

Andreas hat Geburtstag. Geburtstagsfrühstück in aller Ruhe. Sein Wunsch: Besuch der Naturschutzinsel Bongoyo Island, einer Dar es Salaam vorgelagerten Insel mit einem kleinen, aber schönen Sandstrand zum Baden, umgeben von Korallenriff zum Schnorcheln. Diesen Wunsch wollen wir gern erfüllen, ist es ja auch für mich ein Tag der Erholung. Allerdings fährt das Boot nur, wenn sich mindestens 5 Fahrgäste für die Überfahrt finden. Wir gehen zur Abfahrtsstelle: es finden sich sogar 7 Personen ein, später kommt sogar noch eine ganze Schulklasse dazu. Die Überfahrt dauert knapp eine halbe Stunde und schon liegen wir am weißen Strand. Es ist gerade Ebbe, da ist es mit dem schnorcheln einfacher: herrliche Korallen und bunte Fische in grenzenloser Vielfalt. Tolle Unterwasserwelt. Mittags gibt es das morgens bestellte essen: Fisch oder anderes Meeresgetier. Als wir am Nachmittag ablegen, hat uns die Sonne ganz schön zugesetzt. Wir fühlen uns trotzdem erholt und genießen den Abend nochmals in einem Strandrestaurant.

28.03.09:

Heute Morgen wird gepackt. Mein Koffer hat natürlich durch die gekauften Schnitzereien Übergewicht, aber der Rucksack von Andreas gleicht das wieder aus. Am Nachmittag findet in der afrikanischen Gemeinde (Mbezi Chappel), in die Konni geht, eine Hochzeit statt, zu der sie eingeladen

ist. Als wir ankommen, beginnt gerade die Trauzeremonie. Alle sind sehr festlich gekleidet. Eine richtige, fast europäisch anmutende Hochzeit und auch Hochzeitszere-monie. Anschließend Fotosession. Länger bleiben wir nicht. Wir wollen vor unserer Abreise noch Familie Mwaypyana besuchen in ihrem neuen Haus und dabei Inge Siegloch abholen. Vom höchsten Punkt Dar es Salaams aus können wir den Sonnenuntergang bewundern und dann stürzen wir uns ins letzte Abenteuer unserer Reise, unfreiwillig: Zum Flughafen müssen wir einen Großteil der Stadt durchqueren. Der Verkehr ist dicht, aber wir kommen anfangs gut voran. Plötzlich sehen wir viele Menschen, die uns zu beiden Seiten der Straße entgegenkommen. Aber hier gibt es kein Fußballstadion, dem sie entströmen könnten. Es werden immer mehr und unser Verkehr immer dichter. Bereits wird der sandstreifen links neben uns mit befahren und schon stehen drei Spuren still. Nach einem Graben ist weiter links noch ein breiter Sandstreifen, der jetzt auch befahren wird und dort kommen auch plötzlich beide Spuren zum Stehen. Was nun? Wir müssen doch unbedingt zum Flughafen! Als die ersten Fahrzeuge auf die Gegenfahrbahn (eigentlich durch breiten Mittelstreifen getrennt) fahren, schließen wir uns diesen an, vielleicht ist das die Möglichkeit, weiterzukommen. Auch hier stehen bald drei Spuren still. Die Leute, die uns entgegenkommen berichten von einem sehr schweren Unfall auf der nächsten großen Kreuzung mit absolutem Stillstand in alle Richtungen. Mittlerweile haben wir uns den Autos angeschlossen, die auch rechts außerhalb der Fahrbahn versuchen vorwärts zu kommen. Nichts geht mehr. Es stehen mittlerweile 9 Spuren. Die Zeit vergeht. Die Check-in-Zeit auf dem Flughafen ist fast vorbei. Wir rufen an: Bis 21.15 Uhr müssen wir spätestens da sein. Die ersten Fahrzeuge versuchen in dem Chaos zu wenden, wir auch. Zum Glück können wir uns hinter einen Bus klemmen und Stück für Stück wieder zurück fahren. Telefonisch haben wir unseren Bekannten die missliche Lage geschildert und um Unterstützung durch Gebet gebeten. Als für endlich freie Fahrt haben, ist es bereits 21.10 Uhr. Wir schaffen es nicht. Erneuter Anruf bei Swiss-Air: Allerletzte Möglichkeit 21.20 Uhr. Als wir (ohne Parkticket) vor das Flughafengebäude fahren ist es 21.18 Uhr. Danke, lieber Vater im Himmel. Geschafft. Wir sind schnell durch. Die übrigen Formalitäten werden erledigt. Der Rückflug kann beginnen.

29.03.09:

Morgens landen wir in Zürich. Wir haben den ganzen Tag Zeit. Abflug nach Dresden ist nach 20 Uhr. Wir könnten die Stadt anschauen, aber es sind nur 0 Grad Celsius und wir haben keine wärmenden Sachen mit, da wir unser persönliches Gepäck so stark eingeschränkt hatten. So müssen wir die Zeit in den Flughafengebäuden verbringen. Die Zeit vergeht leider sehr langsam. Der Flug mit der kleinen Dornier ist kein Problem und so landen wir pünktlich in Dresden. Matthias und Anne holen uns ab. Wir frösteln, nicht nur vor Müdigkeit. Andreas bleibt in Dresden und ich fahre weiter mit dem Auto nach Marienberg. Gegen Mitternacht bin

ich zu Hause. Anna und Claudia erwarten uns bereits.

Eine lange Reise ist zu Ende gegangen. Gesund und sehr zufrieden können wir Rückschau nehmen. Wir sind Gott dankbar für alles, was wir erleben konnten, was wir in uns aufnehmen konnten. Die Eindrücke sind sehr vielfältig und zum Teil auch ergreifend, in einem Reisebericht nur ansatzweise zur Darstellung zu bringen. Man muss Afrika selbst erleben, sein Licht, seine Stimmen, seinen Duft. Man lernt die Menschen nicht nur kennen, sondern auch lieben. Man lernt sie verstehen, manchmal auch nicht. Man kommt nie von einer solchen Reise so zurück, wie man losgezogen ist. Es ist eine ganz andere Welt, in die man sich mit Haut und Haaren hinein versenken muss, um sie richtig zu erleben. Ich glaube, dass können wir selbst auch so bezeugen. Wir sahen die Entwicklung des Landes voranschreiten, die schrecklichen Auswirkungen von AIDS, Armut, Zuversicht, wachsende christliche Gemeinden. Unbändige Freude und tiefes Leid. Ein herrliches Land mit wunderbarer Natur.

Ich glaube, von den Wünschen und Vorstellungen, mit denen wir losgezogen sind, sind nur wenige offen geblieben. Mit der Eisenbahnfahrt hat es leider wieder nicht geklappt, aber das bleibt Nebensache. Die Schulprojekte laufen sehr gut und für den nächsten Fahrradmarathon können wir auch ein neues Projekt aufstellen. Dank an alle die uns begleitet haben. Es werden sich Gelegenheiten finden, weiter über diese Reise zu berichten.